

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	8. Sitzung Hauptausschuss
	Termin:	12.10.2010, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Großer Sitzungssaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Heinz Fenrich

5.

Punkt 4 der Tagesordnung: Energiebericht 2009

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 4, Vorlage Nr. 85, zur Behandlung auf und verweist auf die umfangreiche Fortschreibung des Berichtes.

Stadträtin Lisbach (GRÜNE) bedankt sich im Namen der GRÜNE-Fraktion für den Bericht. Er zeige auf, dass gerade bei der Heizenergie die Entwicklung in die richtige Richtung gehe. Wenn man jedoch die Einzelbewertung der Gebäude sehe, gebe es noch viele Ausreißer. Es sei dringend nötig, zukünftig noch massiver in die energetische Sanierung zu investieren. Man habe die Klimaschutzziele festgesetzt. Ein neues Ziel sei, diese 130 kWh/m² anzustreben. Sie hätte gerne gewusst, mit welchen Investitionen dies einher gehe. Ihr sei jedoch klar, dass man die kostenkontrollierten Planungen abwarten müsse.

Wichtig sei ihrer Partei, zukünftig den Schwerpunkt auf solarthermische Nutzung zu legen. Die Stadtwerke starteten hierzu eine Initiative. Sie hoffe, dass hier mit der Gebäudewirtschaft kooperiert werde und sich Projekte ergeben. Gerade im Bereich der Schwimmbäder, die sehr viel Heizenergie verbrauchten, hält sie dies für sehr wichtig.

Sie spricht den Stromverbrauch an. In den letzten Jahren habe man sich viel mit Heizenergie beschäftigt. Sie sei überrascht gewesen, wie viele Ausreißer es beim Strom gebe. Bei gleicher Nutzungsart werde einmal sehr viel verbraucht, einmal sehr wenig. Ihrer Ansicht nach sei es wichtig, sich über Maßnahmen Gedanken zu machen, zu sehen, wo die großen Stromfresser seien und wie man diese enormen Verbräuche reduzieren könne.

Wünschenswert wäre ein Benchmarking, damit man den Vergleich mit entsprechenden Gebäuden und Nutzungsarten in anderen Städten habe. Sie sei hier für mehr Information in der Zukunft dankbar.

Bürgermeister Obert erklärt, er habe keine Gesamtsumme parat. Es gebe auch keine Aufstellung darüber, was es koste, dieses Ziel zu erreichen. Die Anregungen werde er aufnehmen. Im Bauausschuss sei zu den Stromverbräuchen einmal geäußert worden, warum manche einen hohen Verbrauch hätten und andere nicht, bei gleicher Nutzungsart.

Frau Sick (Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft) führt aus, sowohl bei den Stromverbräuchen als auch bei den Heizenergieverbräuchen werde man systematisch die 10 schlechtesten herausuchen und dann genau analysieren, warum diese so schlecht seien.

Für den Haushalt 2011/12 habe man eine Reihe von investiven Maßnahmen, die vor allen Dingen auf die Heizenergieverbräuche abzielten. Das Problem sei, dass man die Dinge zwar analysiere, aber nicht alles auf einmal machen könne. Man werde aber den Ansatz verfolgen, das systematisch aufarbeiten.

Mit den Energieleitlinien habe man ein Instrument an die Hand bekommen, wie man im Bereich der Neubaumaßnahmen vorausschauend energiesparend planen könne. Auch im Bestand sei es so, dass man das einzelne Gebäude als Gesamtheit und auch in Richtung einer ganzheitlichen Gesamtsanierung sehe, bevor man in große Instandsetzungsmaßnahmen hineingehe. Das bedeute nicht, dass man alles auf einmal mache, aber dass man schon wisse, wo man am Ende hin wolle. Das Prinzip Energiegutachten werde bei allen großen Maßnahmen vorangestellt.

Stadträtin Baitinger (SPD) begrüßt den Bericht. Er verdeutliche, was in den Prozessen um den Wettbewerb des Energie-Awards schon sichtbar geworden sei. Der Heizenergieverbrauch sei der Schlüssel zur effektiven Energienutzung. Sie sei froh über die Ausführung von Frau Sick, dass man prioritär die Meistverbraucher angehe und

deren Grenzkosten berechne. Sie würde es begrüßen, schon im Haushalt die ersten Projekte zu finden.

Man sehe deutlich, dass es nach Jahren einer gewissen Stagnation nun deutlich sichtbare Einsparungen gebe. Man müsse aber noch genauer hinschauen - denn ökologisch erzeugter Strom könne umgesetzt werden -, wie viel der eingesetzten Energie regenerativ erzeugt sei, insbesondere im Strombereich. Neben den reinen Verbrauchszahlen müssten mittelfristig Ökopunkte verteilt werden, um den Energieumsatz nach den Quellen der Energie, aus denen in die Verbrauchsformen umgewandelt wurde, bewerten zu können.

Der Vorsitzende weist darauf hin, letzteres gehe nur mit Einschränkungen. Er bekomme als Einzelner zwar eine hohe Einspeisevergütung, wenn er Strom in das Netz einspeise, aber der Verbraucher wisse später nicht, woher der Strom komme.

Dankbar sei er für den Hinweis, dass man die Dinge nach der Priorität abarbeite. Dies mache mehr Sinn als die Investitionskosten zu ermitteln, die man insgesamt bräuchte, um alles zu realisieren.

Stadtrat Dr. Fischer (KAL) stellt fest, der Energiebericht sei sehr übersichtlich und sehr nutzbar sowohl für die Verwaltung als auch für den Gemeinderat.

Der überwiegende Teil der Maßnahmen sei durch den vom Gemeinderat aufgelegten Klimaschutzfonds gefördert worden. In den Budgetberatungen habe man darum ringen müssen. Mit dem Argument, dass es sich finanziell lohne, Energie einzusparen, habe man sich durchgesetzt. Hätte man nicht mit dem Sparen angefangen, würde man heute angesichts steigender Energiepreise sehr viel schlechter dastehen. Man zahle immer noch mehr Geld, obwohl man immer weniger Energie verbrauche. Er freue sich, dass das Zusammenwirken zwischen Verwaltung und Gemeinderat so perfekt funktioniere.

Er habe noch eine Anregung dazu. Auf S. 6 des Berichts gehe es unter "Leitlinien Energieeffizienz" um die Kernaussagen der Leitlinien. Er bitte, diese um einen Punkt zu erweitern. Am 27.11.2009 habe man die Richtlinien verabschiedet, auf Wunsch

des Gemeinderates mit dem Zusatz, dass die Erzeugung von Energie, im Wesentlichen auch die Stromerzeugung, aber auch Wärme, ein Bestandteil der Energieleitlinien sei. Bei den Projektvorstellungen, die man später im nichtöffentlichen Teil berate, sei dies noch nicht ganz angekommen. Im Grunde müsse jedes Mal dezidiert ausgewiesen werden, wie Energie erzeugt werde.

Stadträtin Luczak-Schwarz (CDU) erklärt, auch die CDU-Fraktion begrüße den Energiebericht. Der erste Bericht sei eine reine Ist-Betrachtung gewesen. Beim heutigen Bericht sehe man, dass eine zukunftsorientierte Darstellung gewählt wurde. Sie glaube nicht, dass der Klimaschutzfonds ausschlaggebend gewesen sei. Die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung hätte diese Maßnahme sowieso zugrunde gelegt. Wenn es im Rahmen der Betriebskosten zu dauerhaften Einsparungen komme, müsse dies auch in einer Wirtschaftlichkeitsbetrachtung zugrunde gelegt werden. Für ihre Fraktion sei es normal, dass die Verwaltung diese Sachen zukunftsorientiert und vorausschauend in ihre Sanierungsüberlegungen einbaue.

Man habe festgestellt, dass gerade beim Thema Leuchtstoffröhren ein Handlungsbedarf bestehe. Ihre Fraktion werde eine Anfrage an die Verwaltung stellen, wie im Bereich der öffentlichen Einrichtungen die T5-Systeme mit einem Adapter an die T8-Systeme gekoppelt würden. Das seien aber Spezialfragen, um noch mehr Kosteneinsparungen zu erwirtschaften. Dann könnte man noch mehr Gebäude aus der Prioritätenliste abarbeiten.

Ihrer Fraktion sei wichtig, sehr schnell noch mehr Einsparungen in vielen Bereichen zu bekommen. Daran werde man im Rahmen der Haushaltsberatungen arbeiten.

Stadträtin Lisbach (GRÜNE) führt aus, auch ihre Fraktion wolle, dass nach Prioritäten vorgegangen werde. Es gehe auch nicht um eine imaginäre Zahl, was das Gesamtvolumen angehe. Man habe sich aber vorgenommen, jedes Jahr 2 % weniger Energie zu verbrauchen. Dann müsse man auch sagen, was man am Gebäudebestand tun müsse und was man in jeden Doppelhaushalt an Sanierungsmaßnahmen einstellen müsse, um dieses Ziel zu erreichen. Es sei wichtig, dass man eine Größenordnung bekomme, damit es messbar sei und man nicht in 10 Jahren da stehe und sich wundere, dass man kaum vorangekommen sei.

In dem Sinne sei der Klimaschutzfonds eine wichtige und gute Einrichtung, weil er einen Überblick gebe, was hineingeflossen sei und wie viel Geld man gleichzeitig wieder eingespart habe. Es fließe auch wieder etwas zurück in den Fonds. Er sei sehr transparent und ein gutes Instrument, um den Klimaschutz voranzubringen.

Der Vorsitzende stellt fest, weitere Wortmeldungen lägen nicht vor. Man werde die Anregungen in den nächsten Bericht mit aufnehmen.

Beschluss: Der Hauptausschuss nimmt den Energiebericht 2009 zur Kenntnis.

Zur Beurkundung:

Die Schriftführerin:

Verteiler

Ratsinformationssystem
Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
Zu den Akten
Zur Sammlung

HA - Sitzungsdienste -
18. November 2010